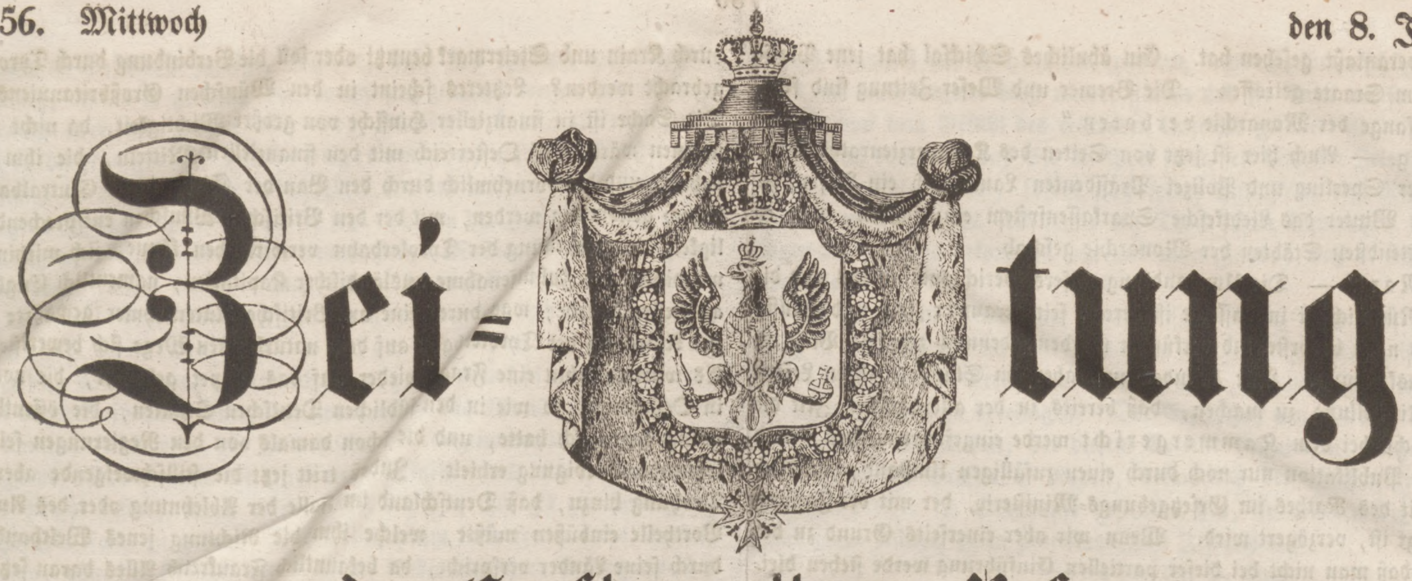
№ 156. Mittwoch den 8. Juli 1846.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Potsdam den 4. Juli. Seine Majestät der König, Se. Majestät der König von Sachsen, Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande sind von der Insel Rügen auf Schloß Sanssouci wieder eingetroffen.

Berlin den 5. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Belgischen administrateur des prisons et de la sûreté publique, Hody in Brüssel, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Ober-Bibliothekar, ersten Konservator der Bibliothek in Brüssel, Baron von Reiffenberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; den seitherigen Regierungs-Referendarius von Bärensprung zum Landrath des Kreises Wreschen, im Regierungs-Bezirk Posen, zu ernennen; und die Wahl des bisherigen Prorektors und Professors Dr. Schulze, zum Direktor des Gymnasiums zu Prenzlau zu bestätigen.

Posen den 5. Juni. Wir stehen jetzt zuerst seit dem Bestehen des im Laufe des vorigen Jahres errichteten Handelssaales (Kornhalle) am Schlusse eines Geschäftsjahres und fragen nun mit Recht nach den Resultaten der bisherigen Wirksamkeit dieses Instituts, welche Theilnahme dasselbe im Publikum gefunden und welche Hoffnungen man aus der Vergangenheit für dessen Zukunft schöpfen darf. Wenn ein Institut durch einen mehr oder weniger allgemein gefühlten Mangel, durch ein wirkliches Bedürfniß hervorgerufen ist, so liegt darin auch die Garantie seines Fortbestehens, seiner weiteren Entwickelung und die Hoffnung auf gründlichere Anerkennung und folgenreichere Wirksamkeit; doch jede neue Einrichtung hat gegen Hindernisse anzukämpfen, gegen Vorurtheile, alte Gewohnheiten und Formen, die sich überlebt haben und mithin den in frischem Leben vorwärtsschreitenden Zeitverhältnissen nicht mehr angemessen, ihren Bedürfnissen nicht entsprechend sind. Dies ist eine so allgemeine Erfahrung, daß wir uns gar nicht wundern dürfen, wenn auch dieses neu errichtete Institut noch nicht alle die günstigen Erfolge gezeigt hat, die man davon erwartete und auch bei einer regeren Theilnahme derjenigen, deren eigenes Interesse sie zur richtigen Würdigung seines Zweckes führen sollte, mit Recht erwarten durfte, und wenn überhaupt die Zahl seiner Mitglieder noch nicht höher gestiegen ist. Wir wollen diesen Mangel an Theilnahme jedoch nicht gleich Anderen geradezu bösem Willen, dem Ordnen der Geschäfte entgegenzuwirken, zuschreiben, sondern glauben dieselben vielmehr in der mangelhaften Entwickelung des kaufmännischen Geistes (wir sagen nicht des Krämergeistes), in der dürftigen Ideenkommunikation und dem Mangel, das kaufmännische Wesen von einem höhern Standpunkte aus aufzufassen, begründet. — Allein auf der richtigen und zuverlässigen Ermittelung der Preise und Zufuhren beruhen die Beobachtungen, welche den Kaufmann in den Stand setzen, sich einen richtigen allgemeinen Ueberblick und feste Grundsätze für sein Geschäft zu erwerben, ohne die ein ordnungsmäßiger Betrieb desselben unmöglich ist. Diese Ermiteelung ist aber unmöglich, wenn der Markt nicht auf ein bestimmtes Lokal beschränkt ist, sondern zerstreut abgehalten wird, vielmehr müssen dann höchste, mittlere und niedrigste Preise nach den zufällig in Erfahrung gebrachten Geschäften angenommen werden, auf welche Weise sie nie, weder für Verkäufer noch Käufer, eine richtige Norm anzugeben vermögen, weil nur zu leicht und oft, absichtlich oder unabsichtlich, Sonderinteressen dabei einfließen. Dies war und ist bei uns mehr oder weniger noch der Fall. Der am 6. Novbr. v. J. eröffnete Handelssaal hatte daher zunächst den Zweck, die nothwendige Vereinigung des Marktes in einem bestimmten Lokale zu bewirken und dadurch die richtige Angabe der Preise und Zufuhren, namentlich im Produktenhandel, bestimmter zu machen, ferner den Handelsverkehr, vorzüglich den in landwirthschaftlichen Erzeugnissen, zu erleichtern und endlich besonders, wenn es auch in den Statuten nicht geradezu ausgesprochen war, eine größere Zuverlässigkeit sowohl für den Verkäufer als Käufer in den Handel zu bringen. Ungeachtet der lauen Theilnahme sind diese Zwecke zum Theil erreicht und namentlich eine genauere und zuverlässige Kontrole des Verkehrs ist möglich geworden; allein das vollständige Gelingen bleibt von dem Anschluß sämmtlicher hiesiger Handeltreibenden an den Verein abhängig. — Gegenwärtig zählt der Verein 311 hiesige und auswärtige Mitglieder, und 20 vereidete Makler, deren Namen im Handelssaal öffentlich angeschlagen sind, sind für den Betrieb der Handelsgeschäfte engagirt, über welche, wie überhaupt über den ganzen Gang des Verkehrs, der Kommissarius des Handelssaales wacht, dem abwechselnd ein Mitglied des Direktoriums zur Aufrechthaltung der Ordnung im Saale zu Seite steht. Die vereideten Makler schließen die Verträge zwischen Käufer und Verkäufer durch gegenseitigen Austausch von Schlußzetteln, die rechtsgültig und bindend sind und empfangen als Lohn von den Kontrahirenden $\frac{1}{6}$ % des Kaufpreises; sie notiren endlich Alles, was durch sie geschehen, in ihr Journal, dessen Inhalt sie täglich dem Kommissarius mitzutheilen verpflichtet sind, der seinerseits wieder ihre Berichte ins Hauptjournal einträgt und dadurch die allgemeine Kontrole führt. Niemand wird verkennen, daß die auf solche Weise öffentlich geführten Geschäfte und Abschlüsse nicht nur das gegenseitige Vertrauen des jedesmaligen Interessenten, sondern überhaupt das Vertrauen des größeren Publikums zu unserm Handelsstande stärken muß, wie denn der öffentliche Kredit, der leider in der Stadt und der ganzen Provinz Posen so sehr darniederliegt, durch die Garantie kontrolirter Handelsverträge nothwendig nur gehoben werden kann. Leider aber wirkt auch bei Verfolgung dieser Zwecke, wie bei allen anderen öffentlichen und privaten Verhältnissen, ein mißverstandenes Nationalgefühl störend ein, das die Vereinigung der geistigen Kräfte und der Kapitalien, der heutigen Wunderkraft, verhindert und solche vielmehr zersplittert. Vergesellschaftung ist jedoch nicht mit Unrecht das Stichwort der neuern, namentlich unserer Zeit geworden, nur durch die Vereinigung der Interessen wie der Mittel, die zur Förderung derselben dienen können, dürfen wir fortzuschreiten und eine Verbesserung unserer allgemeinen gesellschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen hoffen, und so lange daher bei uns die Sonderinteressen, von kleinlichem Krämer- und Wuchergeist eingegeben, vorherrschen, so lange wir die Oeffentlichkeit scheuen, kurz so lange der verderblichste Egoismus, der immer nur auf die Uebervortheilung des Nächsten spekulirt, noch vorherrschend bleibt, so lange können auch die vortheilhaftesten kommerziellen und industriellen Anregungen nicht zu günstigen Resultaten führen, und in diesem Mangel an Gemeingeist liegen auch die Hindernisse, welche sich dem schnellern Gedeihen des neuen Instituts entgegenstellen. Wir wollen gern glauben, daß es überhaupt und namentlich auch in diesem Falle Manchem schwer werden mag, sich in die neue Gewohnheit hineinzuleben, vielleicht mag es auch für Einzelne mit einigen, wenn auch wohl nur scheinbaren, Opfern verknüpft sein; allein wo es die allgemeine Wohlfahrt gilt, müssen diese kleinen Rücksichten schweigen. — Bis jetzt ist nun die Zeit der Wirksamkeit des Vereins im Ganzen noch zu kurz, als daß der wohlthätige, fördernde Einfluß desselben bereits so überzeugend in die Augen springen könnte, um die Vorurtheile seiner Gegner oder der Gleichgültigen zu besiegen; es ist kaum der Anfang gemacht, dazu unter den in jeder Beziehung schwierigsten Verhältnissen und den ungünstigsten Konjunkturen, dennoch aber sind schon die Spuren seines Wirkens nicht mehr zu verkennen; der Gang des Marktes gewinnt immer größere Regelmäßigkeit und Stätigkeit, und man wird sich der begründeten Hoffnung hingeben dürfen, daß das Bestehen des Vereins gesichert, daß er die aus den verschiedensten Interessen hervorgehenden Hindernisse nach und nach überwinden und am Schlusse des nächsten Geschäftsjahres seinen Nutzen deutlicher, thatbegründeter und überzeugender werde vor Augen legen können.

Berlin. — Gewisse Nachrichten dienen, wie es scheint, als regelmäßige Lückenbüßer einzelner Correspondenten. So namentlich die Erzählung von einer bevorstehenden reichern Uniformirung der Offiziere. Nachdem diese Erzählung schon vor einiger Zeit zum ersten- und zweitenmale in völlig glaubwürdiger Weise als unwahr bezeichnet worden ist: tischt ein Correspondent der Düsseldorfer und Schles. Ztg. dieselbe neuerdings auf, ohne daß, wie als zuverlässig versichert wird, die Sache seitdem im Mindesten an Wahrheit gewonnen hätte. Dieselbe ist vielmehr heute gerade noch so grundlos als bisher.

Der Ztg. f. Pr. wird aus Berlin geschrieben: „Es ist bekannt, zu welchen strengen Maßregeln gegen die Bremer Tagespresse sich die kaiserl. österreichische

Regierung jüngst veranlaßt gesehen hat. Ein ähnliches Schicksal hat jene Presse nun auch in unserm Staate getroffen. Die Bremer und Weser-Zeitung sind fortan im ganzen Umfange der Monarchie verboten."

Königsberg. — Auch hier ist jetzt von Seiten des Kommerzienraths Bittrich, Bürgermeister Sperling und Polizei-Präsidenten Lauterbach ein Aufruf ergangen, hier zum Winter das Liedtkesche Sparkassensystem einzuführen, wie es schon in den bedeutendsten Städten der Monarchie geschah.

Aus der Mark. — Die Umwandlung unsers Gerichtsverfahrens und die Einführung der Mündlichkeit in dasselbe ist bereits seit geraumer Zeit und häufig dem Publikum als nahe bevorstehend verkündet worden, dennoch zweifeln Viele an der wirklichen Ausführung. Wir befinden uns aber im Stande, Ihren Lesern die zuverlässige Mittheilung zu machen, daß bereits in der allernächsten Zeit die Mündlichkeit zunächst bei dem Kammergericht werde eingeführt werden, und daß die desfallsige Publikation nur noch durch einen zufälligen Umstand, nämlich durch die Krankheit des Rathes im Gesetzgebungs-Ministerio, der mit der Fassung derselben beauftragt ist, verzögert wird. Wenn wir aber einerseits Grund zu der Annahme haben, daß man nicht bei dieser partiellen Einführung werde stehen bleiben, vielmehr die angedeutete Verwandlung des Gerichtsverfahrens bald innerhalb der ganzen Monarchie nachfolgen werde, so glauben wir andererseits auch nicht bezweifeln zu dürfen, daß die Oeffentlichkeit bald der Mündlichkeit nachfolgen werde, wiewohl nach den Intentionen der Regierung der Theil der Bevölkerung, der sonst wohl die größere Zahl der Zuhörer den Gerichtssälen zuführt, nämlich die Frauen, stets davon ausgeschlossen bleiben dürften.

Münster. — Der Conflict zwischen der bischöflichen Behörde und der hiesigen k. Regierung scheint sich täglich mehr zu verwirren. In der Gemeinde Mesum war der, von dem Bischof eingesetzte und von der Regierung bereits bestätigte, Lehrer Voß von dem Landrath entfernt und die Schule geschlossen worden. Während die Regierung durch den Landrath einen neuen Lehrer installiren ließ, sandten die Aeltern ihre Kinder nach anderen Gemeinden, wo man sie freundlich aufnahm und in die Schule schickte. Der neueingesetzte Lehrer entfernte sich aus seiner unheimlichen Stellung schon nach dem ersten Tage. Dreimal führte ihn der Landrath zurück, und seitdem beschützt und bewacht ihn ein eigens dazu stationirter Gendarm Tag und Nacht. Den Eltern wurde aufgegeben, ihre Kinder zu dem neuen Lehrer in die Schule zu senden, was mit der Erklärung verweigert wurde, daß die Kinder bereits in andern Gemeinden die Schule besuchten. Der Landrath schritt darauf, mit Umgehung des Pfarrers und Amtmanns, zur Auspfändung, die in der nächsten Woche verdoppelt werden sollte. Jetzt sandte die Gemeinde eine Deputation an den Ober-Präsidenten, welcher die Deputation freundlich aufnahm und die Pfändung sistirte. Zugleich erhielten aber die sämmtlichen Amtmänner des Kreises, in deren Bezirk Schulkinder aus Mesum wohnten, die Weisung, den Lehrern bei 3 Thaler Strafe anzubefehlen, die Kinder aus der Schule zu lassen. In dem nächsten Ort Emsditten zeigten die Lehrer diese Weisung dem Pfarrer und Schul-Inspektor an, welche den Lehrern und Lehrerinnen den Bescheid ertheilten, den in ihrer Gemeinde wohnenden Kindern den Unterricht nicht zu versagen. Der Landrath wies zwei Mal selbst die Kinder aus der Schule und nahm das gesammte Lehrerpersonal in 3 Thaler Ordnungsstrafe. Die Lehrer wandten sich an die Regierung und diese schlug die Strafe nieder, indeß erscheint nun zwei Mal täglich der Polizeidiener in der Schule und bringt die Mesumer Kinder hinaus, die ihre Pflegeeltern jedes Mal wieder zurückschicken. Natürlich bringt dieses Verhältniß eine große Aufregung hervor.

Ausland.

Deutschland

Gotha den 30. Juni. JJ. HH. der regierende Herzog und dessen Gemalin sind von ihrer Reise nach Lissabon am 28. Mittags wieder in Koburg eingetroffen. Heute Morgen traf J. M. die verwittwete Königin von England hier ein.

Oldenburg. — Am 1. Juli wurde von hier eine 160 Mann starke Truppen-Abtheilung nach dem Walersiele abgeschickt, mit der Bestimmung, dort befindliche Deich-Arbeiter (angeblich 700 an der Zahl), die sich gegen ihre Vorgesetzten aufgelehnt und Excesse verübt hatten, nöthigenfalls mit Gewalt zur Ruhe zu bringen.

Frankfurt a/M., 2. Juli. Wie man aus Homburg vernimmt, wird Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen in der nächsten Woche daselbst zur Kur erwartet.

Oesterreich.

Wien den 29. Juni. Vorgestern hat zu Ehren des vor einigen Tagen angekommenen neuernannten Preußischen Gesandten, Grafen von Arnim, bei dem Fürsten Staats-Kanzler ein großes diplomatisches Festmahl stattgefunden, zu dem die Mitglieder aller Deutschen Missionen Einladungen erhielten.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird am 2ten k. M. seine Abreise von hier antreten.

Herr Waghorn ist dieser Tage hier eingetroffen. Er betreibt mit seiner bekannten Energie die Herstellung des kürzesten Weges von dem Hafen von Duino durch Deutschland an die Nordsee und soll in dieser Hinsicht mit wichtigen Vorschlägen von der Britischen an unsere Regierung beauftragt sein. Insoweit dieser Gegenstand Oesterreich betrifft, scheint Salzburg als äußerster Punkt angenommen werden zu müssen, und die Frage würde sich dann dahin gestalten: soll zur Verbindung des Hafens zu Duino mit Salzburg die im Werk begriffene Centralbahn durch Krain und Steiermark benutzt oder soll die Verbindung durch Tyrol zu Stande gebracht werden? Letzteres scheint in den Wünschen Großbritanniens zu liegen. Die Sache ist in finanzieller Hinsicht von großer Wichtigkeit, da nicht wohl anzunehmen wäre, daß Oesterreich mit den finanziellen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, und die vornehmlich durch den Bau der Steyerischen Centralbahn in Anspruch genommen werden, mit der den Britischen Wünschen entsprechenden Schnelligkeit die Herstellung der Tyrolerbahn verwirklichen könne, sich mithin die Nothwendigkeit der Zuhülfenahme ausländischer Kapitalien, namentlich Englischer, herausstellen würde, was durch eine an Britische Unternehmer gewährte Konzession zur Anlegung der Tyrolerbahn auf dem natürlichsten Wege sich bewerkstelligen ließe. Es würde mithin eine Frage wieder auf das Tapet gebracht, die noch unlängst in Oesterreich, so wie in den südlichen Deutschen Staaten, die öffentliche Stimmung gegen sich hatte, und die schon damals von den Regierungen selbst eine ablehnende Erledigung erhielt. Indeß tritt jetzt die stillschweigende aber dringende Drohung hinzu, daß Deutschland im Falle der Ablehnung oder des Aufschubs die Vortheile einbüßen müßte, welche ihm die Richtung jenes Welthandels-Zuges durch seine Länder verspricht, da bekanntlich Frankreich Alles daran setzt, die Verbindung Marseille's mit dem Kanal baldigst zu Stande zu bringen, um so als Nebenbuhler Deutschlands diesem den Rang abzugewinnen. Fast scheint es, daß die Sache sich wirklich im Ganzen so verhalte und Großbritannien die Erlangung einer Konzession betreibe, die durch Anwendung von Englischen und Indischen Kapitalien die schnellste Ausführung erhalten würde. Natürlich fordern alle diese Verhältnisse die genaueste Erwägung von Seiten der Oesterreichischen Regierung, und alle Vorsicht, die nur immer mit der Förderung einer so drängenden Frage vereinbar ist.

Frankreich.

Paris den 2. Juli. Die Pairs-Kammer genehmigte gestern mit 108 Stimmen gegen 17 den Gesetz-Entwurf in Betreff der außerordentlichen Kredite für Algerien

Der Britische Gesandte, Lord Cowley, ist von seiner Reise nach London in Paris wieder eingetroffen.

Eine Entscheidung des Ministers des Innern vom 16. Juni bestimmt, daß diejenigen politischen Flüchtlinge, deren Gesundheitszustand den Gebrauch des Bades Vichy erfordere, dort in Zukunft vom 15. Mai bis 15. Juni und vom 10. August bis 15. September ohne vorherige besondere Autorisation aufgenommen werden und den Gebrauch der Bäder frei haben sollen. Für Wohnung und Kost müssen sie selbst sorgen. Sie haben sich bei ihrer Ankunft nur über ihre Eigenschaft als politischer Flüchtling durch den Paß und durch ein ärztliches Zeugniß wegen der Nothwendigkeit des Gebrauchs der Bäder auszuweisen.

An der Börse herrschte heute wieder eine bessere Stimmung in Folge der höheren Notirung der Consols aus London vom 29. Juni und der von Sir R. Peel an demselben Tage im Unterhause abgegebenen Erklärung; man hoffte danach, daß es Lord John Russell leicht fallen werde, eine neue Verwaltung zu bilden.

Ein Privatschreiben aus Afrika berichtet Folgendes über den Marsch der Colonne des Gen. Randon. „Drei arme Soldaten waren nach Holz ausgeschickt worden und kamen nicht wieder, eben so wenig der wackere Quartiermeister Gérard, der berühmte Löwenjäger, und ein Offizier der Fremdenlegion, welche die Unvorsichtigkeit hatten, sich der Jagd wegen zu entfernen. Mehre arabische Maulthiertreiber, welche für den Dienst der Colonne requirirt waren, erhielten Befehl, nach Abladung ihrer Thiere nach ihren Duars zurückzukehren, wurden aber auf dem Wege von Kabylenstämmen, die sich so eben uns unterworfen hatten, angefallen; 5 wurden getödtet, die übrigen verdanken ihr Leben der Schnelligkeit ihrer Füße. Die Maulthiere wurden geraubt. Der Ingenieur-Capitain, welcher die arabischen Angelegenheiten in dem Lager 12 Meilen von Philippeville versieht, wurde von den Arabern, die ihn zur Entscheidung ihrer Zwistigkeiten zu sich entboten, ermordet. Der Unter-Lieut. der Spahis, Hammawi, welcher zu dem Convoi der von den Kabylen niedergemetzelten kranken Soldaten gehörte, war glücklich entkommen. Er war ganz bewaffnet aus dem Zelt gesprungen, hatte ein gesatteltes Pferd gefunden und war mit diesem davon gejagt, indem er sich durchhieb. Schwer verwundet, mit verwundetem Pferde, suchte er Gastfreundschaft in einem anderen arabischen Dorfe, und wurde mit Steinwürfen getödtet."

Spanien.

Der Tiempo enthält nachstehenden mysteriösen Artikel: „Einige sehr seltsame und höchst bedeutsame Gerüchte sind im Umlauf in Bezug auf die Vermählung der Königin. Die Namen Trapani, Koburg und Montemolin (des Don Carlos ältester Sohn) werden genannt. Um nicht leichtfertig zu handeln in einer so ernsten Angelegenheit, werden wir mit den Details dieser Gerüchte noch einige Tage zurückhalten und dann unsere Meinung äußern über den Grad von Glaubwürdigkeit, welchen sie verdienen."

Die Regierung soll die offiziöse Anzeige erhalten haben, daß die malcontente Partei mit dem Plane umgehe, am San-Pedro-Tage eine Schilderhebung zu wagen; an der Spitze dieses Komplottes sollen einige ehemalige Offiziere der National-Garde stehen.

Großbritannien und Irland.

London den 30. Juni. Vor einem übervollen Hause, in welchem sich außer den Mitgliedern so viele Zuhörer eingefunden hatten, daß, ein bisher noch nie vorgekommener Fall, selbst Damen in der Sprecher-Gallerie Sitze genommen hatten, trug gestern Sir Robert Peel im Unterhause die von ihm angekündigten Erklärungen vor.

Einstimmigem Beschlusse zufolge, sagt er, habe das Kabinet aus Rücksicht auf die Stellung, in die es gedrängt sei, wenn auch zunächst wegen des Erfolgs der Abstimmung über die Zwangsbill, der Königin seine Entlassung eingereicht; die Königin habe dieselbe angenommen, und die Minister bleiben nur so lange im Amte, bis ihre Nachfolger ernannt worden seien. Beschwerden gegen irgend Jemand vorzubringen, sei jetzt nicht an der Zeit, aber das müsse und dürfe er sagen, daß er seine großen kommerziellen Maßregeln zu Anfang der Session nicht vorgeschlagen habe, ohne schon damals vorauszusehen, daß, mögen dieselben nun angenommen werden oder nicht, die Auflösung des Ministeriums, welches dieselben in Vorschlag gebracht habe, die unausbleibliche Folge sein müsse, denn nur als geduldet oder durch Aufhebung fester Prinzipien würde das Ministerium sich ferner noch halten können, selbst wenn die Irländische Bill angenommen worden wäre, und er wenigstens werde niemals Mitglied eines Ministeriums sein wollen, welches nicht die Macht besitze, durch eigene Kraft den von ihm als zweckmäßig erkannten Maßregeln Folge zu geben. Das Ministerium habe ferner seine Entlassung genommen, ohne der Königin den Rath zur Ausübung ihrer Prärogative der Auflösung des Parlaments zu ertheilen, wozu es unzweifelhaft befugt gewesen wäre, und was er seinerseits sicherlich nicht unterlassen haben würde, wenn die von ihm beantragten kommerziellen Maßregeln nicht in ihrer ganzen Integrität vom Parlamente angenommen wären. Da aber das geschehen, so hätten nur untergeordnete Beweggründe zu einer Auflösung des Parlaments die Veranlassung werden können, und, seiner Ansicht nach, sei eine solche Maßregel nicht zu rechtfertigen, wenn sie, wie es in dem vorliegenden Falle nicht anders hätte sein können, nur die Verstärkung einer bestimmten politischen Partei zum Zweck habe, ohne daß ihr die moralische Ueberzeugung zum Grunde liege, daß es dieser Partei auch gelingen werde, die Maßregeln durchzusetzen, welche sie dem Interesse des Landes angemessen erachtet. Bei der jetzt obwaltenden Zersplitterung der Parteien würde aber das Ministerium nicht darauf rechnen können, mit Hülfe der Auflösung des Parlaments eine so kompakte Partei um sich zu schaaren, deren Unterstützung es in allen Prinzipienfragen seiner Politik vollkommen gewiß gewesen wäre. Ueberdies erscheine der gegenwärtige Augenblick, wo noch in Folge der stattgehabten lebhaften Diskussionen allgemeine Aufregung herrsche, schon aus diesem Grunde keinesweges zu einer allgemeinen Parlamentswahl geeignet. Die nächste Veranlassung des Austritts des Ministeriums sei, wie gesagt, die Irländische Bill und er würde es sehr bedauern, wenn man aus dem Umstand, daß das Ministerium gerade bei dieser Bill in der Minorität geblieben ist, den Schluß ziehen wollte, als sei es der Politik in den Irländischen Angelegenheiten ungetreu geworden, welche seine Erklärungen und seine Maßnahmen in der letzten Parlaments-Session an den Tag gelegt haben. Das sei nicht der Fall; nur die Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit habe die Bill ins Leben gerufen, und nicht im mindesten könne er Bedenken tragen, zu erklären, daß zwischen England und Irland eine vollständige Gleichheit in Bezug auf alle bürgerliche, lokale, und politische Rechte hergestellt werden müsse; Gleichheit nicht dem Buchstaben nach, sondern im Geiste und Wesen. (Lauter Beifall empfing diese einen neuen politischen Fortschritt Peel's bekundende Erklärung.)

Sir Robert Peel verlas hierauf die beiden Haupt-Artikel des Vertrags-Entwurfs, in Betreff der Oregonfrage, in welche die Vorschläge des Britischen Ministeriums gekleidet gewesen sind, so wie die vom 13. Juni datirte Depesche des Herrn Pakenham, in welcher derselbe dem Lord Aberdeen anzeigt, daß Herr Buchanan ihm am 13ten angezeigt habe, die Vorschläge der Britischen Regierung seien von der Regierung der Vereinigten Staaten, der vom Senate ertheilten Anempfehlung gemäß, ohne die Hinzufügung oder Abänderung auch nur eines einzigen Wortes angenommen worden. So seien, fuhr er fort, zwei große Nationen, durch die öffentliche Meinung, den wahren Führer der Staatsmänner, veranlaßt, welcher der ganzen civilisirten Welt die größten Kalamitäten zu Wege gebracht, ihnen selbst aber Nachtheile zugefügt haben würde, für welche der Streitgegenstand keine Entschädigung darzubieten vermocht hätte. In gleichem Sinne habe denn auch das Britische Ministerium, noch ehe es wußte, wie dieser Vertrags-Entwurf aufgenommen worden sei, unmittelbar nach dem Empfange der Nachricht von dem Ausbruche des Krieges mit Mexiko der Regierung der Vereinigten Staaten seine Vermittelung in diesem Streite angeboten. Zum Schlusse kam Sir Robert Peel nochmals auf seine Handels-Reformen zurück. Er versicherte, daß er dieselben nicht aus Rücksichten persönlichen Ehrgeizes, sondern nur im Interesse des Landes und in der Ueberzeugung, daß sich auf diesem Wege die drohenden Konflicte zwischen großen und mächtigen Klassen der Bewohner des Landes verhindern lassen, in Vorschlag gebracht habe. Der Ruhm dieser Reformen komme aber weder ihm noch der Opposition zu, sondern einzig und allein dem Manne, dessen klarer Verstand die Nothwendigkeit jener Maßregeln eingesehen, dessen Eloquenz sie beim Volke gerechtfertigt und dessen Beharrlichkeit ihnen in der öffentlichen Meinung den Sieg verschafft habe, nämlich — Richard Cobden. „Was mich betrifft“, so schloß der Minister, „so wird mein Name mit Tadel genannt werden bei denen, welche aus politischen Rücksichten die Trennung der Parteibande beklagen, so wie bei denen, welche dem Schutzzoll-Systeme im Interesse der Landeswohlfahrt huldigen zu glauben müssen, mit Abscheu wird er genannt werden bei den Monopolisten, welche den Schutz nur im eigenen Interesse wollen; aber ich denke doch, daß es auch einige Orte geben wird, wo man mit Wohlwollen meinen Namen nennt, an dem Heerde derer nämlich, deren Loos die Arbeit ist, die ihr Brod im Schweiße ihres Angesichts erwerben müssen, und die sich vielleicht meines Namens mit Wohlwollen erinnern, wenn sie ihre erschöpfte Kraft an reichlicher und unbesteuerter Kost wieder stärken und sie ihnen um so besser schmeckt, da sie nicht von dem Gefühl des erlittenen Unrechts gesäuert ist.

Man versichert, daß Sir R. Peel schon seit längerer Zeit habe abtreten wollen und entschlossen sei, sofort nach seiner Entlassung eine Reise nach dem Festlande zu machen. Es soll sogar ein Theil seiner Equipagen schon vor einigen Tagen durch Paris gekommen sein und man glaubt, daß er sich nach Italien begeben werde.

Es hat sich in Irland eine „evangelische Allianz“ gebildet, welche mit Geistlichen in Deutschland und der Schweiz in Verbindung getreten ist, und den Zweck hat, alle christlichen Secten, unbeschadet ihrer Dogmen, auf einer breiten Basis des Christenthums zu vereinigen. Der Erzbischof von Dublin hat indessen einen anglicanischen Geistlichen, der diesem Vereine beigetreten, abgesetzt. Da dieser Geistliche an den Grafen v. Roden, bekanntlich der Großmeister der Organisten, einen Fürsprecher im Oberhause gefunden hat, so wittern die liberalen Blätter hinter jener Allianz einen protestantischen Jesuitismus

London den 1. Juli.

Die Oregonfrage ist definitiv regulirt. Der Senat hat die von dem Brittischen Gesandten, Herrn Pakenham, vorgeschlagene Basis angenommen und der Präsident, Hr. Polk, wird nun unverzüglich einen Vertrag mit England nach den proponirten und acceptirten Grundlagen abschließen. Der Senat hat sein beifälliges Votum mit 38 Stimmen gegen 12 abgegeben. Die Hauptstipulationen sind: der 49ste Grad; freie Schifffahrt auf dem Columbiafluß für England, während einer Reihe von Jahren; (wie es scheint bis 1863, wo der Freibrief der Hudsonsbaicompagnie abläuft;) Vancouvers-Insel bleibt in Brittischem Besitz.

Pferde-Rennen. Den 6. Juli 1846.

Die diesjährigen Pferde-Rennen zu Posen sind durch schönes, obwohl sehr warmes Wetter begünstigt worden.

Das Richteramt hat während der ganzen Rennzeit für beide Tage der Königliche Landstallmeister und Major Herr v. d. Brinken übernommen.

No. I. Das erste Königsrennen. Staats-Preis von 350 Rthlr. für den Sieger in einem Rennen auf freier Bahn. Dreijährige inländische Pferde, welche im Besitz von Vereinsmitgliedern sind. 1000 Ruthen. Einfacher Sieg. 114 Pfd. Gewicht; Stuten und Wallachen 3 Pfd. weniger. Sind hierunter Pferde, welche schon einen Staats-Preis gewonnen haben, so tragen dieselben, insofern sie nicht Vollblut sind, 3 Pfd., wenn sie aber Vollblut sind, 5 Pfund mehr. Ohne Konkurrenz zweier Pferde, welche den Kampf fortsetzen, kein Preis. Kein Einsatz, dagegen 2 Friedrichsd'or Reugeld, welche nebst einer Summe von 50 Rthlrn. aus dem Staatsfond die Prämie für das zunächst einkommende zweite Pferd bilden.

1) Des Herrn Grafen Witold Wołowicz brauner Hengst Mylord, aus der Eube vom Young His Grace. 2) Des Herrn Fürsten August Sulkowski brauner Hengst Wampa vom Bloomsbury aus der Gabina. 3) Des Herrn v. Heydebrand und der Lasa-Nassadel Fuchsstute Magda aus der Saltarella vom Glaucus oder Taurus. 4) Des Hrn. Grafen v. Renard auf Groß-Strehlitz Fuchsstute Camartel von the Colonel aus der Martha. 5) Des Herrn Jos. v. Szoldrski brauner Hengst Caesar vom Prince Stewellyn aus der Tippet, im Großherzogthum Posen geboren.

Abreiten regelmäßig, in mäßiger Paçe. Zuerst führten Mylord, sodann übernahm Camartel den ersten Platz, von Magda dicht gefolgt. Auf der letzten Seite steigerte sich die Gangart und schlug Camartel die Magda um eine Pferdelänge. Mylord kam als drittes Pferd ein. Dauer des Rennens 5 Minuten 10 Sec. Reiter: der Sieger.

No. II. Erstes Vereins-Rennen. 200 Rthlr. für den Sieger in einem Rennen auf freier Bahn. Pferde im Großherzogthum Posen geboren; 2 Friedrichsd'or Einsatz, ganz Reugeld. $1\frac{1}{4}$ Meile; doppelter Sieg. Das 2te Pferd erhält, sofern es nicht distancirt wird, die Hälfte der Einsätze. Gewicht: 3jährige Pferde 110 Pfund, 4jährige 125 Pfund, 5jährige 150 Pfd., 6jähr. 160 Pfd; Stuten 5 Pfd. weniger. Wallachen ausgeschlossen.

1) Des Herrn v. Sander dunkelbraune Stute Elvira vom Bigot aus der Auguste, Zirker Gestüt, volljährig. 2) Des Herrn Grafen Witold Wołowicz, brauner Hengst Hippolit, volljährig, gezüchtet vom Herrn Albin von Węsierski braune Stute Missis, 4 Jahr alt, aus der Rovena vom Watermam, eigene Zucht. 4) Des Herrn Hieronymus v. Drwęski dunkelbrauner Vollbluthengst mit Stern Romeo, aus der Jenny vom Vollbluthengst Sheriff, 4 Jahr alt, eigene Zucht. 5) Des Herrn v. Kościelski hellbrauner Hengst Brownlock, 5 Jahr alt, vom Brownlock aus der Silverteil. 6) Des Hrn. Severin v. Drojecki aus Zabiczyn brauner Hengst Faris, ohne Abzeichen, 4 Jahr alt, vom Halston aus der Mustachio-Stute, eigene Zucht.

Die braune Stute Esmeralda des Hrn. v. Dziembowski zahlte Reugeld.

Erster Lauf. Das Rennen von Hause aus in scharfer Gangart. Elvire vertheidigte gegen Brownlock und Missis, die ihr dicht folgten, den ersten Platz siegreich bis ans Ende; Romeo war an der letzten Ecke ausgebrochen. Dauer des Rennens 2 Minuten 25 Secunden.

Zweiter Lauf. Romeo ward zurückgezogen. Ein sehr scharfes Rennen, bei welchem auf der ersten Seite sämmtliche Pferde dicht beisammen waren, doch so, daß Brownlock von Hause aus die Spitze nahm und sie siegreich behauptete, während Elvire um eine Halslänge und Missis um eine Pferdelänge einkamen. Dauer des Rennens 2 Minuten 30 Secunden.

Dritter Lauf. Missis ward zurückgezogen, mithin erschienen nur Brownlock, Elvire, Hippolit und Faris. Es entstand ein sehr heftiger Kampf zwischen Brownlock und Elvire, während Hippolit dicht dahinter war. Eine

Zeitlang kam sogar Elvire vor, gab aber gegen Ende der dritten Seite den ersten Platz an Brownlock ab, welcher sie um eine Halslänge schlug. Dauer des Rennens 2 Minuten 45 Secunden. Reiter des Siegers: Jack Schnutz.

No. III. Das Bauern-Rennen aus Staats- und Vereins-Fonds. 150 Rthlr. für die Sieger in einem Rennen auf freier Bahn. ¼ Meile. Eigenthümer und Pächter von Besitzungen, welche nicht Rittergüter sind. Sieger aus den Kreisen des Großherzogthums Posen konkurriren. Kein Normalgewicht. Zulässig sind nur Stuten, welche bei den Ackerarbeiten des laufenden Jahres regelmäßig benutzt worden sind, und deren Besitzer sich nach §. 27. des Vereins-Statuts durch ein Attest der Kreis-Behörde ausweisen. Wallachen sind ausgeschlossen. Bei 7 oder mehr als 7 konkurrirenden Pferden erhält das erste Pferd 80 Rthlr., das zweite 50 Rthlr. und das dritte 20 Rthlr. Reiter im ländlichen Anzuge. Sättel beliebig.

Es erschienen die Sieger aus den Kreis-Rennen zu Birnbaum, Posen, Buk, Krotoschin, Chodziesen, Wongrowitz und Samter. Den ersten Preis von 80 Rthlr. erhielt der Ackerwirth David Stellmacher aus Strozewer Hauland, Chodziesener Kreises, welcher im vorigen Jahre ebenfalls den ersten und im Jahre 1844 den dritten Preis erlangt hatte; den zweiten Preis von 50 Rtlr. der Mühlenbesitzer Thadäus Gladysz aus Prusimer Mühle, Birnbaumer Kreises, und den dritten Preis von 20 Rthlr. der Erbpächter Jordan aus Chomecice, Posener Kreises. Dauer des Rennens 3 Minuten.

No. IV. Posener Stadt-Pokal-Rennen. Pferde im Großherzogthum Posen geboren, im Besitz von Mitgliedern des Vereins. Herren reiten. ½ Meile. Einfacher Sieg. Gewicht wie ad II. Ohne Kampf kein Preis. Anmeldungen noch am Pfosten.

1) Des Herrn Joseph von Szoldrski brauner Hengst Vulcan, 4 Jahr alt, vom Premier aus der Delphine, im Großherzogthum Posen geboren; geritten vom Herrn Lieutenant von Legat des 7. Husaren-Regiments. 2) Des Herrn von Wilamowicz auf Markowice brauner Hengst Delphin, Halbblut, 4 Jahr alt, vom Dover aus der Lima; geritten von Herrn v. Dziembowski. 3) Des Herrn Hieronimus von Drweski auf Szczepice hellbraune Stute mit weißen Hinterbeinen Ilsonna, 5jährig, aus der Aquiline vom Sheriff; geritten von Herrn Lieutenant Hildebrandt des 7. Hus.-Regts.

Ilsonna ging von Hause aus den beiden übrigen Pferden um mindestens 30 Schritt vor, verlor aber auf der dritten Seite immer mehr Vorsprung, so daß ihr auf der ersten schmalen Seite des 2ten Umlaufs beide Pferde vorbeigingen, zumal Ilsonna nach Außen ausbrach. Zwar bemühte sie sich wieder heranzukommen, was aber vergeblich war. Vulcan und Delphin kämpften desto hitziger um den Sieg, den endlich Vulcan, den Delphin um eine Halslänge schlagend, gewann. Dauer des Rennens 5 Minuten 40 Secunden.

No. V. Fürst Sulkowski Stakes. Rennen auf freier Bahn. Einsatz 15 Friedrichsd'or Reugeld 10 Friedrichsd'or. Der Sieger erhält den durch Fürsten Sulkowski zu vertheidigenden Pokal, welcher nach dreimaligem Siege ohne Reihenfolge Eigenthum wird, und die Einsätze. Pferde aller Länder. Gewicht: 3jährige Pferde 115 Pfund, 4jährige 130 Pfd., 5jährige 140 Pfd., volljährige 150 Pfd., Stuten und Wallachen 3 Pfd. erlaubt. ½ Meile. Der Gewinner zahlt 10 Friedrichsd'or zum Ersatze des Pokals und ist verpflichtet, denselben im nächsten Jahre zu vertheidigen oder Reugeld zu zahlen. Anmeldungen offen bis zum 2. Juli d. J. Abends 10 Uhr.

1) Des Herrn Fürsten August Sulkowski brauner Hengst Wampa, 3 Jahr alt, vom Bloomsbury aus der Gabina. — 2) Des Herrn von Heydebrand und der Lasa-Raſſadel Fuchshengst Rival vom Slane aus der Hoax vom Bedlamite, 4 Jahr alt.

Wampa zahlte Reugeld und ging daher Rival über die Bahn.

No. VI. Bauern-Rennen. Um den für den Sieger durch die Stadt Posen ausgesetzten Preis von 50 Rthlr. Hierbei konkurriren alle diejenigen Pferde der Eigenthümer und Pächter ländlicher Besitzungen im Großherzogthum Posen, welche nicht Rittergüter sind, mit Ausschluß derjenigen Pferde, welche in dem Bauern-Rennen No. III. den ersten und zweiten Preis erhalten haben. Eine Viertelmeile mit Gräben. — Die Anmeldungen bleiben offen.

Es erschienen 11 Pferde aus den Kreisen Posen, Chodziesen (3 Pferde), Krotoschin, Pleschen (2 Pferde), Birnbaum, Samter (2 Pferde) und Buk. Den Preis von 50 Rthlrn. erhielt der Ackerwirth Michael Erdmann aus Ostrowke, Chodziesener Kreises.

Theater.

Freitag den 3ten d.: „Der Vicomte von Letorières"; Sonntag den 5ten: „Die Schule der Verliebten." Beide Stücke sind hier schon mehrmals zur Aufführung gekommen und wir würden ihrer daher nicht noch besonders zu erwähnen haben, wenn nicht in beiden ein Gast aufgetreten wäre. Fräul. Nowak, vom Kaiserlichen Theater zu Petersburg, gab in erstem Stücke die Titelrolle und in letzterem »Rustica« und bewies in beiden Rollen, daß sie eine talentvolle, durchgebildete Schauspielerin ist, welche zugleich viel Bühnengewandtheit besitzt und für das heitere Genre vorzugsweise begabt zu sein scheint. Sie verdiente und erhielt reichlichen Beifall und wurde gerufen. Eine genauere Beurtheilung behalten wir uns bis nach fernerem Auftreten vor. C.